

zu ihr niederbeugte gleich einem schönen lichten Engel, der sich zu dem Verlorenen neigt, um ihm die Retterhand entgegenzustrecken.

„Arme Topsy, weißt du nicht, daß Jesus alle gleich lieb hat?“ fragte Eva nach einer Weile. „Er meint es ebensogut mit dir wie mit mir, und Er wird dir helfen, brav zu sein; dann kommst du schließlich auch in den Himmel und wirst gerade so gut ein Engel, wie wenn du weiß wärest.“

„O liebe, gute Fräulein Eva, ich will mir alle Mühe geben,“ schluchzte Topsy, „ich will es versuchen. Bisher war mir alles einerlei.“

St. Clare schob den Vorhang zu und sagte: „Es erinnert mich an das, was meine Mutter zu sagen pflegte: „Wenn man einem Blinden die Augen aufstun will, so muß man es machen, wie der Herr Jesus — das heißt, ihn zu sich rufen und ihm die Hände auflegen.“

„Ich habe immer ein Vorurteil gegen Nigger gehabt,“ erwiderte Fräulein Ophelia, „und es ist wahr, ich konnte es nicht leiden, wenn mich das Kind anrührte; aber ich hatte nicht gedacht, daß die Kleine es bemerkt hat. Und ich weiß wirklich nicht, wie ich das Gefühl überwinden soll.“

„Ein Kind merkt so etwas sofort; darauf kannst du dich verlassen,“ sagte St. Clare, „und ich glaube, du magst für dasselbe tun, was du willst, so lange es einen gewissen Widerwillen bei dir herausfühlt, wird es sich innerlich ablehnend gegen dich verhalten.“

„Wenn ich nur wüßte, wie ich es ändern soll,“ entgegnete Fräulein Ophelia. „Allerdings, Eva findet die rechte Art. Ich wollte, ich wäre wie sie. Wirklich, von ihr kann man lernen.“

„Und es ist nicht das erstemal, daß ein Kind einer langjährigen Jüngerin Jesu eine Lehre gibt.“

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Tod.

Die trügerische Kraft, die noch einmal für kurze Zeit in Eva aufgefladert war, schwand rasch dahin. Immer seltener hörte man ihren leichten Schritt auf der Veranda; hingegen fand man sie immer öfter auf einem kleinen Ruhebett am offenen Fenster liegen, die großen blauen Kinderaugen auf den See gerichtet.